

BEGEGNUNG

BEITRÄGE
ZU EINER HERMENEUTIK
DES THEOLOGISCHEN
GESPRÄCHS

HERAUSGEGEBEN VON
MAX SECKLER
OTTO H. PESCH
JOHANNES BROSEDER
WOLFHART PANNENBERG

(1972)

VERLAG STYRIA

Das Erscheinen des vorliegenden Sammelwerkes wurde gefördert durch:
den Erzbischof von München,
den Erzbischof von Köln,
den Erzbischof von Paderborn,
den Bischof von Rottenburg,
den Bischof von Mainz,
den Evangelisch-Lutherischen Landeskirchenrat in München,
die Fritz-Thyssen-Stiftung
sowie Lazy Graf Henckel von Donnersmarck.



+ K 72/4137



ISBN 3 222 10701 7
© 1972 Verlag Styria Graz Wien Köln
Printed in Austria
Graphische Gestaltung: Hans Paar
Gesamtherstellung:
Universitäts-Buchdruckerei Styria, Graz



HEINRICH FRIES
GEWIDMET VON
FREUNDEN,
SCHÜLERN
UND
KOLLEGEN

INHALT

Vorwort	12
---------	----

I. Teil: BEGEGNUNG

GRUNDIDEEN

HANS JÜRGEN SCHULTZ	Plädoyer für den Streit	17
MAURICE NÉDONCELLE	Le Heurt initial dans la Rencontre des Personnes	23
WOLFHART PANNENBERG	Die Geschichtlichkeit der Wahrheit und die ökumenische Diskussion	31
MAX SECKLER	Über den Kompromiß in Sachen der Lehre	45
HEINRICH OTT	Theologie als Denk-Akt und als Glaubens-Akt	59
JÖRG SPLETT	Philosophischer und religiöser Glaube	75
FRANZ WIEDMANN	Ende der philosophischen Theologie?	89
JOSEPH MÖLLER	Verheißungen, Utopien, Hoffnung Geistesgeschichtliche und philosophische Erwägungen	103
LAURENTIUS KLEIN	Über den Ort der Begegnung	119
YVES CONGAR	De la Rencontre comme Mystère	123

PERSPEKTIVEN

VILMOS VAJTA	Theologie als Gemeinschaftsarbeit	133
NORBERT SCHIFFERS	Interdisziplinäre Zusammenarbeit – eine ökumenische Forderung	147

JOHANN BAPTIST METZ	Zu einer interdisziplinär orientierten Theologie Skizze des Fragestandes	163
WILFRIED JOEST	Zur Frage des katholisch-evangelischen Dialogs heute	179
ALBERT BRANDENBURG	Eine theologische Ursplaltung? Zur Grunddifferenz zwischen katholischer und reformatorischer Theologie	187
KARL RAHNER	Perspektiven einer zukünftigen ökumenischen Theologie	199
ERICH FEIFEL	Perspektiven einer ökumenisch orientierten Erziehung	213

TESTFÄLLE

EDMUND SCHLINK	Zur Unterscheidung von <i>ius divinum</i> und <i>ius humanum</i>	233
PETER MEINHOLD	Über die ökumenische Tragweite der Mobilität	251
HEINRICH KAHLEFELD	Kritische Christologie und Gemeindepredigt	265
LEONARD SWIDLER	Infalible or Fallible? The Catholic Encounter with the Past and the Future	277
PETER BRUNNER	Realpräsenz und Transsubstantiation Ist die Lehre von der eucharistischen Gegen- wart Christi zwischen Katholiken und Luthe- ranern noch kirchentrennend?	291
ALFRED GLÄSSER	Eucharistieverständnis zwischen Ideologie und Glaube	311
REINHARD MUMM	Konfessionsverschiedene Ehe in evangelischer Sicht	327

KRITIK

STEPHAN H. PFÜRTNER	Autonomie des Menschen – Autonomie Gottes	345
HEINZ ROBERT SCHLETTE	Thesen zum christlichen Gemeindeverständnis	361
JOHANNES NEUMANN	Zum Entwurf einer <i>Lex Fundamentalis Eccle- siae</i> Gesetzestechnische Anmerkungen	369

AUGUST HASLER	Rom – Wittenberg – Genf Kirchenamtlicher Dialog in der Krise	389
JOHANNES BROSEDER	Kirche für die Menschen Bemerkungen zum Problem der Akkommoda- tion	403
KARL LEHMANN	Zum Verhältnis zwischen kirchlichem Amt und Theologie	415

II. Teil: BEGEGNUNGEN

IDEEN UND BEWEGUNGEN

Ø PETER STOCKMEIER	Christlicher Glaube und antikes Ethos	433
IGNACIO ESCRIBANO-ÁLBERCA	Zur Begegnung von Christentum und Helle- nismus Historische Kategorien der Offenbarung in der frühchristlichen Literatur	447
RICHARD HEINZMANN	Begegnung als Strukturelement scholastischen Denkens	457
MICHAEL SCHMAUS	Trinitätstheologie in Patristik und Mittelalter Die psychologischen Ternare Augustins und ihre Abwandlung bei Bonaventura	465
ALFONS HUFNAGEL	Begegnung mit der Wahrheit Thomas von Aquin und die philosophisch- theologische Tradition in I Sent. d. 19	477
FERDINAND KLOSTERMANN	Ökumenische Begegnung in Wien	491
WERNER KÜPPERS	Zwischen Rom und Utrecht Zur neueren Entwicklung der Beziehungen zwischen alt-katholischer und römisch-katholi- scher Kirche	505
PETER BLÄSER	Das Gespräch zwischen römisch-katholischer und alt-katholischer Kirche in Deutschland	525
GEORG KRETSCHMAR	Reformation und Orthodoxie Das theologische Gespräch zwischen der Rus- sisch-Orthodoxen Kirche und der Evangeli- schen Kirche in Deutschland	537

HANFRIED KRÜGER	Auf dem Weg zu einer Konferenz der Kirchen in Deutschland?	553
THOMAS FRANKLIN O'MEARA	The Ecumenical Evolution in the United States From Confession to Politics (1962—1972)	559

GRENZEN UND GRENZÜBERGÄNGE

BERNHARD CASPER	Begegnung Gesichtspunkte für eine Geschichte der deut- schen katholischen Theologie im 19. Jahrhun- dert	569
EBERHARD SIMONS	Die unerledigte Neuzeit Historische und systematisch-kritische Bemerk- ungen zur gegenwärtigen Situation der Theo- logie	581
FRITZ RAUH	Sprachregelungen an der Grenze zwischen Theologie und Naturwissenschaft Terminologische Voraussetzungen eines Dia- logs	605
ALFONS AUER	Die normative Kraft des Faktischen Zur Begegnung von Ethik und Sozialempirie	615
JOHANNES GRÜNDEL	Ethik und Moraltheologie im Dialog mit der Ethologie	633

PERSONEN UND ENTSCHEIDUNGEN

OTTO HERMANN PESCH	„Das heißt eine neue Kirche bauen“ Luther und Cajetan in Augsburg	645
HELMUT THIELICKE	Aufklärung und Orthodoxie Über Lessing und Goeze	663
JAN H. WALGRAVE	Deux Champions de la Liberté Lamennais et Lacordaire	681
GÜNTER BIEMER	Richard Hurrell Froude und John Henry Newman	697
CHARLES ST. DESSAIN	Cardinal Newman and Eternal Punishment	715

ALOIS GUGGENBERGER	Geschichte, Begegnung und Evolution bei Teilhard de Chardin Zu Max Müllers „Metaphysik des Seins- sinnes“	721
GEORG SCHWAIGER	Die Münchener Gelehrtenversammlung von 1863 in den Strömungen der katholischen Theologie des 19. Jahrhunderts	735
FRANZ HENRICH	Die Katholische Akademie in Bayern — eine Stätte der Begegnung	749
WERNER DETTLOFF	Begegnung im Wort Gedanken aus einem Gespräch mit Romano Guardini über das Diskutieren	761
ROBERT W. BERTRAM	How free are the American Churches? A clue from Martin Luther King	765
GEORG DENZLER	Der Dialog im Verständnis Papst Pauls VI.	779
WERNER BECKER	Rom und Canterbury Die Begegnung zwischen Papst Paul VI. und Erzbischof A. M. Ramsey in Rom	791
	Abkürzungsverzeichnis	805
	Bibliographie von Heinrich Fries	807
	Mitarbeiterverzeichnis	837

VORWORT

Die Frage nach dem Wesen des Christentums, um die es eine Zeitlang still geworden war, beschäftigt erneut die Geister. Zahllos sind die Versuche, die zentrale Einsicht und die bündige Formel zu finden. Sie gehen in verschiedene, vielfach einander radikal widersprechende Richtungen. Daß dies nach zweitausend Jahren Christentum noch möglich ist, ist ein erstaunlicher Sachverhalt, der nicht leicht hingenommen werden kann. An positiven oder negativen Bewertungen dieses befremdlichen Zustandes fehlt es nicht. Aber in konstruktive Überlegungen zum Wesen des Christentums ist er kaum mit eingegangen. Er gilt eher als Krisensymptom denn als Element einer Wesensstruktur, eher als einstweilige Schwierigkeit der Selbsterkenntnis denn als vom Wesen selbst bedingtes bleibendes Hindernis für eine abschließende Selbstfestlegung. Da es sich aber, wie die Erfahrung zeigt, um eine permanente Schwierigkeit handelt, ist zu fragen, ob sie nicht selbst zum Wesen des Christentums mit dazugehört — wenn nicht zu seinem ewigen Wesensgehalt, so doch zu seinem geschichtlichen Wesensvollzug.

Wenn dieser befremdliche Sachverhalt nicht als Defizienzphänomen abgewertet und damit aus der Wesensbestimmung ausgeschieden werden soll, sondern in sie zu integrieren gesucht wird, müssen die Gründe der Nichtfestlegbarkeit, die Faktoren der Veränderung, die Ursachen der Pluriformität und die Prinzipien der Differenzierung ausfindig gemacht und in die Überlegungen zum Wesen des Christentums mit einbezogen werden. Dem Stichwort *Begegnung* dürfte dabei eine besondere Bedeutung zukommen. Mit ihm ist ein für das Christentum grundlegender Sachverhalt angezeigt. Ist doch das Christentum selbst in seinem geschichtlichen wie in seinem sachlichen Ursprung aus jener grundlegenden *Begegnung* von Gott und Mensch, von Natur und Gnade, von alt und neu hervorgegangen, die es auch zur Botschaft, zum Auftrag und zum Ziel erhalten hat.

In der biblischen wie in der christlichen Geschichte ist eine Überzahl von Antagonismen und Synthesen zu beobachten. Sie sind Ausdruck von bewältigten und unbewältigten Begegnungsvorgängen und Beziehungszuständen, denen der Mensch im Widerspiel von Wort und Antwort sich ausgesetzt sah. Fast möchte man dem Wort *Begegnung* für das Verständnis des Weges und des Wesens des Christentums eine Art universaler hermeneutischer Schlüsselgewalt zuerkennen. Selbst Produkt von Begegnung bis in das Inkarnationsgeschehen hinein, hat es in der Begegnung mit Anderem seinen Bestand und in der gottmenschlichen Vermittlung seinen Sinn und sein Ziel.

Evangelium und Welt treffen bei aller möglichen Konstanz der bleibenden Strukturen in ständig neuen *Situationen der Begegnung* aufeinander. Echte Begegnung ändert stets alle daran Beteiligten. Begegnung ist schöpferisch, weil sie das eigene Sein und Seinkönnen zum Vorschein bringt, weil sie das Andere als Komplementum des eigenen Daseins realisiert und weil sie Beziehung und Lebenszusammenhang schenkt. Dem Christentum, das radikal auf Begegnung angelegt ist, wachsen von da her schöpferische Kraft ebenso zu wie das Element bleibender Unbestimmbarkeit.

Der *Sachverhalt Begegnung* selbst wurde erst relativ spät, in der Philosophie der Neuzeit, in den Rang eines philosophischen Problems erhoben. Und das *Wort Begegnung*, für das die alten Sprachen keine gleichwertige Entsprechung kennen, tritt seinen Siegeszug durch die modernen Sprachen erst Hand in Hand mit der Ausbildung einer eigenen Begegnungsphilosophie an, die indessen nahezu ausschließlich personalistisch orientiert ist. Von hier aus gelangt es in die Theologie — auf weitem Umweg und in später Rückkehr wie so vieles. Heute markiert das Stichwort Begegnung für die theologische Forschung und Besinnung einen Aufgabenkomplex und einen Themenbereich, der weit über das Anliegen und die Denkform des Personalismus hinausreicht, ohne diese geringzuschätzen.

Einen Eindruck hiervon vermag der vorliegende Sammelband zu vermitteln. Er will darüber hinaus einen sachlichen Beitrag zur theoretischen Bewältigung des Begegnungsproblems im Umkreis des Christentums und damit zur praktischen Erfüllung seiner Begegnungsaufgabe leisten. Er entwickelt in einem ersten Teil Grundideen, eröffnet Perspektiven, untersucht Testfälle, übt Kritik unter dem Gesichtspunkt einer normativen Begegnungslehre und hat im zweiten, historisch orientierten Teil Vorgänge und Zustände der Begegnung von Ideen, Bewegungen, Institutionen und Personen aus Vergangenheit und Gegenwart zum Gegenstand. Es kann sich bei der Fülle der möglichen Themen nur um eine Aus-

wahl handeln, die jeder Mitarbeiter in eigener Verantwortung treffen mußte. Aber die Beiträge dieses Bandes, in denen jeweils eher eine Idee skizziert als eine monographische Abhandlung ausgeführt sein will, sind gerade in ihrer thematisch breiten Streuung und sachlichen Verschiedenartigkeit ein Zeugnis dafür, auf wie breiter Front das Begegnungsproblem heute aufgebrochen ist. Die Tatsache, daß bei einem diesem Problem gewidmeten Projekt so viele Namen von Rang wenn nicht zu gemeinsamer Arbeit — das erlaubt das Dasein in Raum und Zeit nicht —, so doch zur Arbeit am gemeinsamen Thema sich vereinigt haben, macht dieses Buch selbst zu einem Zeugnis für Begegnung.

Ein Zeugnis für Begegnung und von Begegnung ist es noch aus anderem Grund. Dieser Sammelband ist Heinrich Fries von Freunden, Kollegen und Schülern gewidmet. Die Mitarbeiter und Herausgeber betrachten es als einen glücklichen Umstand, daß das Wort *Begegnung* zugleich *Titel eines Sachbuches* und *Name einer persönlichen Festgabe* sein kann. Denn was in diesem Buch theoretisch verhandelt wird — das Thema *Begegnung* —, das läßt sich treffend wie kein anderes zur Kennzeichnung und Würdigung des Werkes und der Person von Heinrich Fries anführen. Ein Blick in die Bibliographie, die sich am Ende dieses Bandes findet, vermag davon zu überzeugen, in welchem Ausmaß der theologische Forscher und Schriftsteller Begegnung zu vermitteln und zur menschenwürdigen und sachdienlichen Begegnung anzuhalten sich mühte. Was hier in objektiver Form, in Arbeitsthemen und im literarischen Werk, entgegentritt, hat im menschlichen und christlichen Wesen von Heinrich Fries zu persönlicher Haltung und Lebensart gefunden und ist von da her entsprungen. Heinrich Fries, der jugendliche Sechziger, ist ein Mann der Begegnung. Begegnung und Vermittlung erwachsen hier nicht aus Anbiederung und Konturlosigkeit, sondern aus entschiedener, aber Raum gewährender Freiheit. Die Denk- und Arbeitsatmosphäre, die Heinrich Fries zu schaffen versteht, ist dafür kennzeichnend: Es ist eine Atmosphäre völliger Freiheit des Gesprächs und der Auseinandersetzung, in der geistige Begegnung den konnaturalen Katalysator findet und das Humanum eine Heimstatt hat.

BEGEGNUNG IM WORT

Gedanken aus einem Gespräch mit Romano Guardini
über das Diskutieren

WERNER DETTLOFF

Begegnung lebt wesentlich aus dem Wort, aus dem Wort von Person zu Person. Das gilt ganz allgemein. Besondere Bedeutung kommt Wort und Widerwort jedoch seit eh und je in dem Bemühen um die Wahrheit zu. Das hat schließlich auch zur literarischen Form des philosophischen bzw. wissenschaftlichen Dialogs geführt. Man denke nur an die Dialoge Platons oder die Gesprächsliteratur des Mittelalters. Ja, aus der Diskussion — oder wählen wir das damals übliche Wort: der Disputation — über eine Frage mit ihrem Für und Wider entwickelte sich die literarische Grundform der wissenschaftlichen Darlegung in der Scholastik: der Artikel bzw. die Quaestio [1]. Heute scheint man zunehmend das „Gespräch“ oder die „Diskussion“ als Allheilmittel zur Lösung von Schwierigkeiten jeglicher Art zu betrachten. Das hat ohne Zweifel ein hohes Maß von Berechtigung, es ist jedoch wohl zu fragen, ob immer oder wann jeweils die Voraussetzungen dafür gegeben sind, daß solche Gespräche oder Diskussionen in der Tat der Wahrheitsfindung und damit einer echten Lösung dienen.

Es ist sicher nicht uninteressant, die Meinung eines Mannes zu diesen Fragen zu hören, dessen Werke fast ausnahmslos aus einem, zumindest inneren, Dialog entstanden sind — sei es aus dem des Predigers oder des Vortragenden mit seinen Zuhörern oder dem des Professors mit den Studenten, die seine Vorlesungen besuchten. Ich hatte das Glück, mit Romano Guardini während der letzten Jahre seines Lebens intensiven Kontakt pflegen zu können. Viele Gespräche, die wir miteinander führten, habe ich mit seiner ausdrücklichen Zustimmung in Notizskizzen festgehalten. Eines davon — es war am 25. März 1965 — befaßte sich mit dem Wert des Diskutierens.

Guardini stand immer in der Auseinandersetzung mit seiner Zeit, immer

[1] Vgl. den Beitrag von R. Heinzmann, oben S. 457–464.

im „Gespräch“. Wie schon angedeutet, brauchte er zur Entwicklung seiner Gedanken auch immer den Gesprächspartner. Die Hörer seiner Predigten, Vorträge oder Vorlesungen wurden schon erwähnt; und auch seine bekannten Interpretationen (Rilke, Hölderlin u. a.) wird man wohl nur dann richtig verstehen und werten, wenn man sie nicht so sehr als Deutungsversuche, sondern als Gespräch mit dem betreffenden Autor auffaßt. Was hält also Guardini vom Diskutieren, von der Diskussion?

Zunächst hält er es für sehr wichtig, zwischen Gespräch und Diskussion zu unterscheiden. Ein gutes Gespräch kann sehr nützlich und fruchtbar sein, entwickelt sich jedoch eine Art Diskussionswut, dann kann das zu einem Abhandenkommen der Wahrheit führen. Es sind ja auch keineswegs alle Menschen fähig zu diskutieren, zumal dann nicht, wenn es vor Zuhörern oder Zuschauern geschieht und dadurch das Moment der Eitelkeit mehr oder weniger wirksam ins Spiel kommen kann. Deshalb werden Podiumsgespräche allzuleicht zum Showgeschäft und damit zu einer Absage an die Wahrheit, weil zur Wahrheitsfindung auch gehört, daß man zur rechten Zeit zugibt, Unrecht zu haben.

In engem Zusammenhang mit der Diskutiersucht steht die Tatsache, daß sich sozusagen ein demokratischer Wahrheitsbegriff entwickelt, der oft nichts anderes ist als eine Abschleifung der Meinungen, damit ein möglichst „handliches“ Ergebnis herauskommt. Der „demokratische Wahrheitsbegriff“ — oder genauer gesagt: der demokratische Weg, die Wahrheit zu finden — ist jedoch eine äußerst fragwürdige Sache. Auch eine große Versammlung — das Parlament beispielsweise — ist nicht ohne weiteres das eigentlich geeignete Mittel, das für das Volk Richtige herauszufinden. Demokratie ist nämlich im Grunde nur ein Mittel gegen die Diktatur, nicht das Mittel, die Wahrheit zu finden. Das gleiche gilt, rein menschlich gesprochen, auch für das Konzil. Das Vertrauen auf das Konzil gründet sich deshalb nicht auf die große Zahl der versammelten kirchlichen Amtsträger, die ihre Meinungen vortragen, sondern auf den Heiligen Geist.

Es würde sich lohnen, ein Buch über wissenschaftliche Mode, genauer: über wissenschaftliche Modekrankheiten zu schreiben. Die heutige Mode zeigt sich vor allem im Herrwerden des Quantitativen, wozu Guardini auch das Emotionale zählt, über das Qualitative. Das führt jedoch zu der grundsätzlichen Frage, in welchem Verhältnis denn, ganz allgemein gesehen, das quantitative Moment zur Wahrheitsfindung steht. Man wird einerseits kaum behaupten können, daß zehn Menschen die Wahrheit unbedingt leichter finden als zwei. Andererseits wäre es falsch zu sagen,

das Optimum des Erkennens sei nur dem isolierten Einzelnen möglich. Weder dem isolierten Einzelnen noch den quantitativ Vielen; denn der nur Einzelne unterliegt gar zu leicht den Täuschungen der partnerlosen Individualität, während bei einer größeren Zahl von Beteiligten die Chance geringer zu sein scheint, die Wahrheit zu finden.

Wahrheitserfahrung ist Innewerdung eines Sinnes unter dem Verantwortungsbewußtsein dafür, daß dieser Sinn zum Vorschein kommt. Man findet die Wahrheit letztlich in der Einsamkeit vor Gott. Doch auch bei echter Bindung an Gott redet Gott in der Regel nicht so, daß Täuschung ausgeschlossen ist. Daher bedarf es eines Korrektivs: des Gesprächs mit einem ernstesten Anderen. So wird man sagen können: das Optimum des Erkennens gewährleistet der echte Dialog. Dieser Dialog geht aber verloren, sobald er nicht mehr als solcher empfunden werden kann im Ich-Du, sondern sobald die Menge erscheint. Beim Podiumsgespräch kommt, wie schon angedeutet, noch die Gefahr der Eitelkeit, bedingt durch die Showsituation, hinzu.

Das Finden der Wahrheit steht, da es sich ja dabei nicht um ein abstraktes Registrieren von Richtigkeiten, sondern letzten Endes um ein Realisieren durch lebendige Menschen handelt, nach seiner lebendigen Seite hin unter dem Phänomen der Antithetik. Guardini verwies in dem Zusammenhang auf Gedanken, die ihm, je älter er wurde, desto wichtiger erschienen: auf seine Gegensatzlehre [2], in der es ihm darauf ankam, den Unterschied zwischen Gegensatz und Widerspruch deutlich zu machen. Beim Widerspruch schließt eines das andere aus. Gut und Böse sind z. B. Widersprüche. Aus ihnen läßt sich keine Synthese herbeiführen. Ein solcher Versuch wäre nichts anderes als geistige Unsauberkeit. Beim Gegensatz hingegen geschieht nicht eine reine Ausschließung des anderen. Der Gegensatz ist vielmehr eine eigentümliche Beziehung, die durch relative Einschließung und relative Ausschließung zugleich gebildet wird. Die aufeinander bezogenen Elemente ergeben eine Einheit, die in gleichzeitiger Abstoßung und Anziehung, Besonderung und Ähnlichkeit, Vielheit und Einheit besteht, also eine fruchtbare Spannungseinheit ist.

Die konkrete Erkenntniskritik muß einerseits die Grenzen der eigenen Möglichkeiten erkennen, darf aber andererseits aus dieser Erkenntnis nicht der Gefahr der Unsicherheit erliegen. Im Rahmen der Feier seines 80. Geburtstages in der Münchener Universität bedankte sich Guardini mit

[2] Vgl. R. Guardini, *Der Gegensatz. Versuch zu einer Philosophie des lebendig Konkreten*, Mainz 2¹⁹⁵⁵.

einem geistvollen Vortrag über das Thema „Wahrheit und Ironie“ [3]. Zu diesem Vortrag schrieb ihm ein alter Freund in einem Brief: „Es ist sicherlich nicht ganz ungefährlich, zugleich vom Wissen um die Wahrheit zu sprechen und von der Inkommensurabilität der eigenen Kraft gegenüber der Wahrheit – mißverstanden als Vorausentschuldigung für alles Versagen . . .“

Zum Schluß lenkte Guardini noch den Blick auf das Verbum, das dem Begriff, mit dessen Inhalt wir uns hier befassen, dem Diskutieren, zugrunde liegt. Unter den Bedeutungen von *discutere* sind im Lateinisch-Deutschen Handwörterbuch von Georges zwar als letzte Gruppe „eine Sache diskutieren = untersuchen, erörtern, besprechend erwägen“ angeführt, die Grundbedeutung ist jedoch „auseinander schlagen“, und davon abgeleitet werden u. a. „zerschlagen“, „vertreiben“, „verscheuchen“, „be-seitigen“, „hintertreiben“, „vereiteln“. Vergewahrtigt man sich diese Bedeutungen, dann wundert man sich vielleicht nicht mehr so sehr, wenn das *discutere*, das Diskutieren, nicht unbedingt ein Unternehmen darstellt, das die Wahrheit finden hilft, sondern nicht selten vielmehr dazu beiträgt, diese zu „vereiteln“ oder gar zu „verscheuchen“.

[3] In: *Stationen und Rückblicke*, Würzburg 1965, 41–50; ebenso in: *Akademische Feier zum 80. Geburtstag von Romano Guardini*, Würzburg 1965 (Katholische Akademie in Bayern. Akademische Vorträge, Heft 5), 36–41.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

AAS	= Acta Apostolicae Sedis
AKID	= Alt-Katholischer Internationaler Informationsdienst
ARG	= Archiv für Reformationsgeschichte
BeihZNW	= Beihefte der Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft und die Kunde der älteren Kirche
BSLK	= Die Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche
Cath	= Catholica (Jahrbuch). Vierteljahresschrift für Kontroverstheologie, seit 1968 für ökumenische Theologie
Concilium	= Concilium. Internationale Zeitschrift für Theologie
CSEL	= Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum
DC	= Deutsche Christen
DS	= Denzinger-Schönmetzer, Enchiridion symbolorum
FZPhTh	= Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie
GCS	= Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte
GuL	= Geist und Leben. Zeitschrift für Ascese und Mystik
HerKorr	= Herder-Korrespondenz
HJ	= Historisches Jahrbuch der Görres-Gesellschaft
HNT	= Handbuch zum Neuen Testament, begr. v. H. Lietzmann, jetzt hrsg. v. G. Bornkamm
HThG	= Handbuch theologischer Grundbegriffe, 2 Bde., München 1962 bis 1963
HThG (dtv-WR)	= Handbuch theologischer Grundbegriffe, 4 Bde. (Deutscher Taschenbuch Verlag, Wissenschaftliche Reihe Nr. 4055–4058)
IKZ	= Internationale Kirchliche Zeitschrift
JES	= Journal of Ecumenical Studies
Kathpress	= Katholische Presseagentur
KD	= Karl Barth, Kirchliche Dogmatik
KuD	= Kerygma und Dogma. Zeitschrift für theologische Forschung und kirchliche Lehre
LThK	= Lexikon für Theologie und Kirche
MKKZ	= Münchener Katholische Kirchenzeitung

MS	= Mediaeval Studies, hrsg. v. Pontifical Institute of Mediaeval Studies, Toronto
MThZ	= Münchener Theologische Zeitschrift
NRTh	= Nouvelle Revue Théologique
NTS	= New Testament Studies
PC	= Positives Christentum. Zeitschrift für alle christlichen Aufbaukräfte im Dritten Reich
PG	= Patrologia Graeca
PhJ	= Philosophisches Jahrbuch der Görres-Gesellschaft
PL	= Patrologia Latina
RAC	= Reallexikon für Antike und Christentum
rde	= Rowohlts deutsche Enzyklopädie
RGG	= Die Religion in Geschichte und Gegenwart
RHPhR	= Revue d'histoire et de philosophie religieuses
RVV	= Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten
STh	= Thomas von Aquin, Summa theologiae
ThLZ	= Theologische Literaturzeitung. Monatsschrift für das gesamte Gebiet der Theologie und Religionswissenschaft
ThPh	= Theologie und Philosophie
ThQ	= Theologische Quartalschrift (Tübingen)
ThR	= Theologische Rundschau
ThRv	= Theologische Revue
ThW	= Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament, hrsg. v. G. Kittel, fortges. v. G. Friedrich
US	= Una Sancta. Zeitschrift für ökumenische Begegnung
WA	= Martin Luthers Werke. Weimarer Ausgabe
WABr	= Martin Luthers Werke. Weimarer Ausgabe. Briefwechsel
WATR	= Martin Luthers Werke. Weimarer Ausgabe. Tischreden
ZKG	= Zeitschrift für Kirchengeschichte
ZkTh	= Zeitschrift für katholische Theologie
ZNW	= Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft und die Kunde der älteren Kirche
ZThK	= Zeitschrift für Theologie und Kirche

MITARBEITERVERZEICHNIS

- Dr. Alfons Auer, Professor an der Universität in Tübingen; 7400 Tübingen, Paul-Lechler-Straße 8.
- Dr. Werner Becker, Ökumenischer Beauftragter des Bistums Meißen; X-7031 Leipzig, Karl-Heine-Straße 110.
- Dr. Robert W. Bertram, Professor am Lutheran Concordia Seminary; 801 De Mun Ave., St. Louis, Mo. 63105, Lutheran Concordia Seminary/USA.
- Dr. Günter Biemer, Professor an der Universität in Freiburg; 7800 Freiburg-St. Georgen, Tirolerweg 27.
- Dr. Peter Bläser, Professor am Johann Adam Möhler-Institut in Paderborn; 4790 Paderborn, Leostraße 19a, Johann Adam Möhler-Institut.
- Dr. Albert Brandenburg, Professor am Johann Adam Möhler-Institut in Paderborn; 4790 Paderborn, Leostraße 19a, Johann Adam Möhler-Institut.
- Dr. Johannes Brosseder, Professor an der Pädagogischen Hochschule Rheinland, Abteilung Bonn; 8000 München 81, Warthestraße 20 (Institut für Ökumenische Theologie der Universität München, 8000 München 22, Geschwister-Scholl-Platz 1).
- Dr. Peter Brunner, em. Professor an der Universität in Heidelberg; 6903 Neckargemünd, Im Vollmer 16.
- Dr. Bernhard Casper, Professor an der Universität in Augsburg; 7800 Freiburg, Riedbergstraße 5.
- Dr. Yves M. Congar, Professor am Couvent d'Etudes des Frères Prêcheurs in Le Saulchoir; 91 Soisy-sur-Seine, Le Saulchoir, Etiolles.
- Dr. Georg Denzler, Professor an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Bamberg; 8081 Breitbrunn/Ammersee, Seestraße 34.
- C. Stephen Dessain, Superior, Herausgeber der Nachgelassenen Werke Newmans; The Oratory, Edgbaston, Birmingham 16.
- Dr. Werner Dettloff, Professor an der Universität in München; 8200 Rosenheim-Oberwöhr, Ringstraße 57.
- Dr. Ignacio Escribano-Alberca, Professor an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Bamberg; 8050 Freising, Domberg 27.
- Dr. Erich Feifel, Professor an der Universität in München; 8000 München 19, Fasoltstraße 3.
- Dr. Alfred Gläßer, Professor an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Eichstätt; 8833 Eichstätt, Walburgiberg 2.

- Dr. Johannes Gründel, z. Zt. Dekan, Professor an der Universität in München; 8050 Freising, Domberg 36.
- DDr. Alois Guggenberger, Professor an der Ordenshochschule der Redemptoristen in Gars am Inn; 8096 Gars/Inn, Kirchplatz 65.
- Dr. August Hasler, 8000 München 19, Lachnerstraße 22.
- Dr. Richard Heinzmann, Akademischer Direktor am Grabmann-Institut der Universität München; 8000 München 50, Gustav-Schiefer-Straße 6/III.
- Dr. Franz Henrich, Direktor der Katholischen Akademie in Bayern; 8000 München 23, Mandlstraße 23, Katholische Akademie in Bayern.
- Dr. Alfons Hufnagel, Domkapitular, Honorarprofessor an der Universität in Tübingen; 7968 Saulgau, Hindenburgstraße 1.
- Dr. Wilfried Joest, Professor an der Universität in Erlangen; 8520 Buckenhof/Erlangen, Im Herrenloh 14.
- Dr. Heinrich Kahlefeld, Direktor des Instituts für Katechetik und Homiletik in München; 8000 München 19, Nürnberger Straße 54.
- Dr. Laurentius Klein, Abt der Benediktinerabtei Dormition Abbey in Jerusalem; POB 22, Jerusalem/Israel.
- Dr. Ferdinand Klostermann, Professor an der Universität in Wien; A-1170 Wien, Waldgghofgasse 3-5.
- Dr. Georg Kretschmar, Professor an der Universität in München; 8012 Ottobrunn, Pommernstraße 32.
- Dr. Hanfried Krüger, Oberkirchenrat; 6000 Frankfurt/Main, Bockenheimer Landstraße 109.
- Dr. Werner Küppers, Professor an der Universität in Bonn; Alt-Katholisches Seminar der Universität Bonn, 5300 Bonn, Am Hof 3-5.
- DDr. Karl Lehmann, Professor an der Universität in Freiburg; 7800 Freiburg, Belfortstraße 11, Dogmatisches Seminar der Universität.
- Dr. Thomas F. O'Meara, Professor am Aquinas Institute School of Theology; 2570 Asbury Street, Dubuque, Iowa 52001, USA.
- Dr. Peter Meinhold, Professor an der Universität in Kiel; 2300 Kiel-Schulensee, Dorfsteede 15.
- DDr. Johann Baptist Metz, Professor an der Universität in Münster; 4400 Münster, Kapitelstraße 14.
- Dr. Joseph Möller, Professor an der Universität in Augsburg; 7400 Tübingen, Goethestraße 23.
- Dr. Reinhard Mumm, Kirchenrat; 8000 München 2, Meiserstraße 13.
- Dr. Maurice Nédoncelle, Professor an der Universität in Straßburg; 29 Faubourg National, Strasbourg/Frankreich.
- Dr. Johannes Neumann, Professor an der Universität in Tübingen, z. Zt. Rektor der Universität Tübingen; 7401 Tübingen-Pfrondorf, Maiefeldstraße 33.
- Dr. Heinrich Ott, Professor an der Universität in Basel; CH-4142 Münchenstein, Lärchenstraße 26.
- Dr. Wolfhart Pannenberg, Professor an der Universität in München; 8032 Lochham, Riesheimerstraße 6.
- Dr. Otto H. Pesch, 5000 Köln 41, Meersburgerstraße 3; z. Zt. Professor an der Harvard Divinity School, Harvard University, Cambridge, Mass. 021138, USA.

- Dr. Stephan H. Pfürtner, Professor an der Universität in Freiburg/Schweiz; CH-1700 Freiburg, 1 Place Georges Python.
- Dr. Karl Rahner, em. Professor an der Universität in Münster, Professor an der Philosophischen Hochschule der Jesuiten in München; 8000 München 19, Zuccali-straße 16.
- Dr. Fritz Rauh, Professor an der Universität in Augsburg; 8000 München 19, Menzinger Straße 49.
- Dr. Max Seckler, Professor an der Universität in Tübingen; 7401 Unterjesingen, Sommerhalde 5.
- Dr. Eberhard Simons, 8000 München 22, Kaulbachstraße 29.
- Dr. Jörg Splett, Professor an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt; 6050 Offenbach, Isenburgring 7.
- Dr. Leonard Swidler, Professor an der Temple University in Philadelphia; Temple University, Philadelphia, Pennsylvania 19122, USA.
- Dr. Norbert Schiffers, Professor an der Universität in Regensburg; 8400 Regensburg, Am Ölberg 2, Katholisch-Theologische Fakultät.
- DDr. Heinz Robert Schlette, Professor an der Pädagogischen Hochschule Rheinland, Abteilung Bonn; 5300 Bonn, Römerstraße 164.
- DDr. Edmund Schlink, em. Professor an der Universität in Heidelberg; 6904 Ziegelhausen über Heidelberg, Am Büchsenackerhang 38.
- Dr. Michael Schmaus, em. Professor an der Universität in München; 8035 Gauting, Junkerstraße 5.
- Hans Jürgen Schultz, Chefredakteur Kultur, Abteilungsleiter am Süddeutschen Rundfunk Stuttgart; 7000 Stuttgart 1, Postfach 837.
- Dr. Georg Schwaiger, Professor an der Universität in München; 8000 München 80, Morgenrothstraße 22.
- Dr. Peter Stockmeier, Professor an der Universität in München; 8000 München 55, Cochemstraße 2.
- DDr. Helmut Thielicke, Professor an der Universität in Hamburg; 2000 Hamburg 13, Von-Melle-Park 6.
- DDr. Vilmos Vajta, Professor am Institut für Ökumenische Forschung in Straßburg; Centre d'Etudes Oecuméniques, 8 Rue Gustave-Klotz, Strasbourg/Frankreich.
- Dr. Jan Walgrave, Professor an der Universität in Löwen; Löwen/Belgien, Justus-Lipsiusstraat 18.
- Dr. Franz Wiedmann, Professor an der Pädagogischen Hochschule Würzburg der Universität Würzburg; 8700 Würzburg, Büttnerstraße 17/19.